

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 29.

Neuenbürg, Samstag den 20. Februar 1904.

62. Jahrgang.

Ersteinst  
Montag, Mittwoch,  
Freitag u. Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durchd. Postbezogen:  
im Orts- u. Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hierzu  
je 20 Pf. Postgeld.

Abonnements nehmen alle  
Postämter u. Postboten  
jedemorts entgegen.

Anzeigenpreis:  
die 3 gespaltene Zeile  
od. deren Raum 10 Pf.;  
bei Ansfertigung  
durch die Exped. 12 Pf.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Verkehr:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

## Rundschau.

Im Reichstage fließt die Etatsdebatte im allgemeinen ohne sonderlich anregende Momente weiter; eine Abwechslung in jüngster Zeit brachte höchstens die Kunstdebatte, welche sich bei Beratung der Forderungen im Etat des Reichsamtes des Innern für die Beteiligung des Reiches an der Weltausstellung in St. Louis entsponnen hatte. In der Mittwochssitzung des Reichstages gelangte übrigens die Erörterung dieses umfangreichen Spezialetats zum Abschluß; die Diskussion hierüber golt am genannten Tage lediglich der Wohnungsfrage, worüber die Abg. v. Nischhofen (Konf.), Singer (Soz.), Kirsch (Zentr.) und Schrader (fr. Ver.) sowie Staatssekretär Graf Pojadowsky anlässlich der geforderten Kredite zur Förderung der Herstellung geeigneter Wohnungen für Arbeiter und kleine Beamten sprachen. Dann kam der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung an die Reihe. An den Ausgaben titel „Gehalt des Staatssekretärs“ knüpfte sich eine ziemlich allgemeine Debatte an, in welcher aus dem Hause die verschiedensten Wünsche, Klagen und Beschwerden auf postalischem Gebiete zum Ausdruck gelangten.

Im Reichstagswahlkreise Schmalkalden-Eichwege hat die Erziehung für den bisherigen freisinnigen Abgeordneten Seyboth eine enge Wahl zwischen dem Kandidaten der Antisemiten, Naab, und demjenigen der Sozialdemokraten, Hugo, notwendig gemacht.

Karlruhe, 18. Febr. In der Budgetkommission der badischen zweiten Kammer forderten dieser Tage die Sozialdemokraten die Heranziehung von Arbeitern zur Gewerbeinspektion nach dem Vorbild Württembergs. Die Erklärung der Regierung lautete aber ablehnend. Sie würde die Beamten daher nehmen, wo brauchbare Kräfte zu finden seien, die Arbeiter bevorzugt werden könne sie nicht.

In Berlin tagten in der abgelaufenen Woche kurz hintereinander der Bund der Landwirte und die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer.

Der Generaladjutant des Kaisers, Generalleutnant v. Moltke, Kommandeur der ersten Garde-Infanterie-Division, ist unter Verletzung in den großen Generalstab zum Generalquartiermeister ernannt worden.

Berlin, 18. Febr. Der deutsche Kaiser hat die Kaiser von Rußland und von Japan davon in Kenntnis gesetzt, daß die deutschen Lazarette in Tsingtau und Yokohama für Kriegsverwundete zur Verfügung stehen.

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz sammeln jetzt die beiden Gegner ihre Truppen zum Landkriege. Japan hat nunmehr 100 000 Mann nach Korea übergeführt, die langsam gegen Norden vordringen, gegen den Jalusfluß, auf dessen mandchuriger Seite die Russen ihre Streitkräfte zusammenziehen. Erichwert wird die Position der Russen in der Mandchurie durch die erneut beginnenden Feindseligkeiten seitens der Chinesen und durch die unfreundliche Haltung der chinesischen Bevölkerung. Alle Japaner in der Mandchurie sollen von den russischen Behörden wegen Spionageverdachts verhaftet worden sein. Einigenmaßen verdächtig nehmen sich die fortgesetzten militärischen Vorsichtsmaßregeln Chinas aus. 15 Sonderzüge mit Truppen sind von Peking nach der Grenze abgegangen, um in Tschangjau stationiert zu werden. Später sollen 10 000 Mann chinesischer Truppen in Schachol zusammengezogen werden. Ferner sollen 2500 Mann nach Tsinichow abgehen, alles zur Wahrung der Neutralität Chinas.

Aus Deutsch-Südwestafrika werden neue Kämpfe zwischen den deutschen Truppen und den rebellischen Hereros gemeldet. Die von Oberleutnant Binler befehligte Abteilung überfiel auf dem Marische nach Gobabis die Heros, wobei sie zwei Verwundete hatte. Dagegen wurde andererseits die Sicherungsabteilung der Kompanie Fischel vom Marinebataillon auf dem Marische nach Seeß von den Hereros überfallen, doch wurden dieselben zurückgewiesen; deutscherseits gab es bei letzterer Affäre drei Tote und zwei Verwundete.

In England hat die angelaufene Woche, wie schon kurz mitgeteilt, eine militärische „Sensation“ gezeitigt. Lord Roberts, der vielgefeierte Oberbefehlshaber der britischen Armee und eine Anzahl anderer höherer Offiziere, unter ihnen der im süd-afrikanischen Kriege ebenfalls bekannt gewordene General Kelly-Kenny, sind Knall und Fall verabschiedet worden. Es wurde ihnen allen vom neu-geschaffenen Heeresrat in scharfer amtlicher Form mitgeteilt, daß man ihrer Dienste nicht mehr bedürfe.

So behaupten wenigstens verschiedene Blätter übereinstimmend. So mir nichts dir nichts aus einem langjährigen ruhmvollen Dienste entlassen zu werden, das wäre speziell bei Lord Roberts, dem England seine Rettung aus den schwersten Nöten des Burenkriegs verdankt, allerdings ein Verfahren, das geradezu unerhört genannt werden müßte!

In europäischen Wetterwinkel gährt es weiter. Speziell machen sich wieder einmal die Albanesen durch Unbotmäßigkeit gegen die Pforte bemerklich, wie die Kämpfe gegen die aufständigen Albanesen im mazedonischen Bezirk Djakowa bewiesen. Die Pforte macht erhebliche militärische Anstrengungen, um diese neueste rebellische Bewegung unter den Albanesen niederzuschlagen. Zwischen türkischen Truppen und einer mazedonischen Rebellenbande im Vilajet Adrianopel fand ein Kampf stand. Weitere Banden aus Bulgarien haben die türkische Grenze überschritten.

Japan wird durch 3 Pavillons auf der Weltausstellung in St. Louis vertreten sein. Der größte der drei Pavillons wird den kaiserlichen Palast in Kioto repräsentieren, der als eine der schönsten Leistungen japanischer Baukunst erachtet wird. Der zweite wird den typischen Charakter japanischer Architektur an sich tragen und den Mitgliedern der Kommission zu Büros und für Wohnzwecke dienen. Der dritte Pavillon wird aus den verschiedenen in Japan wachsenden Holzarten zusammengesetzt sein und damit zugleich die dortige Forstwirtschaft veranschaulichen. Ein sorgfältig nach japanischem Muster angelegter Garten wird die drei Pavillons umgeben und in seiner Eigenartigkeit die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich ziehen.

## Württemberg.

Stuttgart, 16. Febr. Auf Anordnung des Ministerium des Äußeren treten im württ. Post-, Telegraphen- u. Fernsprechdienst an Königs Geburtstag heuer Einschränkungen ein. Im allgemeinen soll der Dienst so gehandhabt werden, wie sonst an Sonn- und Feiertagen, jedoch sind die Postschalter in einer den Verkehrsbedürfnissen entsprechenden Weise stärker als an Sonntagen zu besetzen, auch sollen die an diesem Tage erscheinenden Zeitungen auch außerhalb der Schalterstunden zur Beförderung angenommen werden. Die Schließfächer bleiben, wie

## Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung von Lucie Adler.

16) (Nachtrag verboten.)

Der Baron wurde bleicher vor Jort, Raschke ballte heimlich die Faust. Dann aber klopfte Durand an die Tür seiner Mutter. Die alte Dame öffnete und trat auf die Schwelle. „Was willst Du, Max?“ fragte sie.

Ehe Durand antworten konnte, trat Beauchamp vor. „Wir haben Befehl, dies Schloß von oben bis unten zu durchsuchen, und möchten bei Ihren Räumen den Anfang machen, Madame. Vielleicht haben sie ihn gerade hier versteckt?“ flüsterte er seinem Adjutanten zu.

Höflichsvoll trat Frau v. Durand zurück. „Bitte!“ sagte sie kalt. „Sie erlauben aber wohl, daß ich mich während dieser Inspektion entferne. Komm, Max!“ Sie wollte den Arm ihres Sohnes nehmen, aber Beauchamp trat dazwischen.

„Nichts da!“ rief er barsch. „Der Bediente mag mit Ihnen gehen, der Baron bleibt hier.“

Frau v. Durand entfernte sich, ohne ein Wort zu sagen, aber einem der jüngeren Offiziere schlug die Schamröde ins Gesicht. „Verzeihung, Madame!“ sagte er halbblau.

Draußen aber begann die Durchsuchung. Aus der Bettstelle wurden Kissen und Matratzen herausgerissen, der Kleiderschrank und jeder sonstige Winkel wurde durchgewühlt und alles im tollsten Durch-

einander hinterlassen. Anna Raschke, die ihr Vater hergeschickt hatte, daß sie nach Entfernung der Franzosen so schnell wie möglich wieder Ordnung schaffen solle, blieb an der Tür stehen und sah mit weitgeöffneten Augen diesem empörenden Treiben zu. Natürlich fanden sie nicht das Geringste. „Hier ist nichts!“ sagte Oberst Beauchamp, sich den Schweiß von der Stirn trocknend, er hatte selbst mitgeschaut, denn die alte Jagdlust auf Menschenwild war in ihm erwacht, „laßt uns hier nicht die Zeit verbringen. Weiter!“

„Sie durchsuchten einen Raum nach dem andern, und dann erstiegen sie die Treppe, die in den Turm führte. Durand preßte einen Augenblick die Hand auf das klopfende Herz. „Möge Gott mir gnädig sein!“ dachte er. Ein fragender Blick des Försters streifte sein Gesicht, und unmerklich nickte er; die Feder, die die geheime Tür öffnete, war zertrümmert, — aber —!

Als Oberst Beauchamp das Turmgemach betrat, spielte ein grimmißes Lächeln um seinen Mund. „Hier sitzt der Haken!“ sagte er. „Dies Zimmer ist für die Dämonen des Turms viel zu klein, und hier sind Nebenräume.“ Er bog sich weit aus dem einzigen Fenster. „Richtig! Und hier nebenan ist auch die Schießkammer, die mir schon von außen auffiel. Alle Möbel mitten in das Zimmer gerückt, daß die Wände frei werden!“ befahl er. Auch das Bild Jagellos von Polen wurde wiederum abgenommen, und der Oberst entdeckte bald genug die kleine Er-

höhung im Tafelwerk, die sonst die geheime Tür geöffnet hatte.

Er drückte, schob und klopfte daran, es blieb ganz unbeweglich. Maximilian v. Durand bot seine ganze Willenskraft auf, um ein Zittern, das ihm durch den Körper lief, zu unterdrücken. Mit der Spitze seines Degens versuchte Beauchamp eine Ritze in dem Holzwerk zu finden, aber es war zu genau und fest gearbeitet, die Tür schloß auf Haarsbreite, und die Bemühungen des Franzosen waren vergeblich.

Er stieß einen Laut der Unzufriedenheit aus, dann ging er weiter. „Dies ist ein blinder Knopf, der nur angebracht ist, um über den eigentlichen Eingang, der also an einer anderen Stelle sich befindet, zu täuschen!“ sagte er.

Durands Hand zitterte. „Gebet Gott, daß er bei dieser Ansicht bleibt!“ dachte er. Das ganze Zimmer wurde von der Decke bis zum Fußboden untersucht, es fand sich nichts anderes. Beauchamp lehrte noch einmal zu der kleinen Wandrose zurück, die völlig unbeweglich blieb, dann sah er aus dem Fenster. „Nebenräume sind hier ganz entschieden,“ sagte er halbblau zu den Soldaten, die ihm gefolgt waren, „aber dann müßte es doch so sein, wie der Bediente dort unten sagte. Sie sind früher vermauert worden, weil man sie nicht mehr brauchte, dann allerdings kann auch kein Mensch darin versteckt sein!“ Er schlug mit seinem Degengriff kräftig gegen die Tür, sie war sehr dick und klang nicht hohler, als das übrige Mauerwerk.

Der junge Offizier, der Frau v. Durand vorhin

an Werktagen, zugänglich. Die Briefkästen sind wie an Sonntagen und außerdem im Laufe des Nachmittags noch einmal zu leeren; auch der Bestelldienst ist wie an Sonntagen zu vollziehen. Für den Telegraphen- und Fernsprekdienst gelten durchweg dieselben Einschränkungen wie an Sonntagen.

Stuttgart, 19. Febr. Die am 22. Februar in Berlin zusammengetretene Konferenz von Vertretern der sämtlichen größeren deutschen Eisenbahnverwaltungen wird sich, wie der „Schw. Merk.“ hört, mit der Festsetzung neuer Grundzüge für die Verkehrsleitungen befassen. Man will den im Laufe der Zeit hervorgetretenen Auswüchsen auf diesem Gebiet begegnen. Als Vertreter Württembergs wird Staatsrat v. Walz an den Verhandlungen teilnehmen.

Stuttgart, 13. Febr. Wir lesen in der „Fests. Ztg.“: Eine Revision der Metzgereien in Ravensburg hat der dortige Gemeinderat durch eine besondere Kommission vornehmen lassen. Das Ergebnis der Revision wurde in der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien mitgeteilt. Es war derart, daß den Ravensburgern auf lange Zeit der Appetit auf Fleisch und Wurst vergehen könnte. Nur die Lokale von zwei Metzgereien gaben zu keinen Beanstandungen Anlaß. Von den übrigen aber heißt es in dem Bericht, daß die Zustände in ihnen ein „Hohn auf die notwendige Reinlichkeit“ seien. Bei einem Metzger liegt die Wurstküche über der Abortgrube, welche durch die Wurstküche entleert werden muß, bei anderen ist sie unmittelbar neben dem Schweinestall, bei mehreren ist das Wurstereilokal vollständig dunkel und ohne die nötige Luftzufuhr, so daß ein abscheulicher Geruch darin herrscht. Auch die Ladeneinrichtungen und Geräte sind mehrfach unreinlich und voll faulender Fleischteile gefunden worden. Die Kommission beantragt, im Schlachthaus Räumlichkeiten für die Verarbeitung des Fleisches zur Wurst zu errichten, und verlangt eine Beaufsichtigung der Wurstfabrikation, in der so viel gesündigt wurde.

Neuenbürg, 19. Februar. Aus Heilbronn erhalten wir von befreundeter Seite folgende Zuschrift: Nun sind die Würfel gefallen und glücklicherweise, wie ich's mir wünschte. Das vorgestrige Auftreten Dr. Göbels vor einem über 1000köpfigen Publikum in den Ailianshallen hat entschieden. Dr. Göbel hatte einen sehr guten Abend und verteidigte sich mit Glück gegen verschiedene Unterstellungen. Sein offenes, schlichtes und herzliches Wesen gefiel allgemein. Redner aus allen Kreisen traten da für ihn ein. Dr. Göbel will nach seinen Lehr- und Gesellenjahren, wie er sich ausdrückte, in Heilbronn die Meisterprüfung bestehen und ein „Bürger“-Meister im wahren Sinn des Wortes werden. Die „Neckarzeitung“ verkündigte gestern abend 7,8 Uhr das Resultat. Auf einem gewaltigen Transparent leuchteten in roten Buchstaben weithin die Worte: Gewählt Göbel. Im Faltensaal war dann sehr belebte Siegesfeier: Beamte, Professoren, Handwerker, Arbeiter — alles durcheinander und einmütig in der Freude über das glänzende Resultat. Dr. Göbel verglich seine gegenwärtige Verbindung mit der „guten Stadt“ mit einer Bernunstehe, die — wie

er hoffe — zur Liebesheirat sich entwickeln werde. Der Wahlkampf war im allgemeinen sehr ruhig. Die Parteien waren alle geteilt. Am schlechtesten schnitt freilich die Volkspartei ab, die sich immer wieder teilte und schließlich auf ihren Kandidaten (Smelin) nur 262 Stimmen vereinigte. — Wünschen wir dem früheren Neuenbürger herzlich Glück! — Wir schließen uns den aufrichtigen Glückwünschen an und glauben das Richtige zur Charakterisierung des künftigen Stadtvorstandes von Heilbronn und Amisnachfolgers des Oberbürgermeisters Hegelmaier zu treffen, wenn wir den ihm im „Enztäler“ in gedrängter Kürze gewidmeten Abschiedsbericht wiedergeben: Neuenbürg, 11. April 1900. Der am gestrigen Abend im Saale des Gasth. z. Varen abgehaltene Abschied des Hrn. Amtmann Dr. Göbel war von Beamten und Bürgern außerordentlich zahlreich besucht und gestaltete sich zu einer herzlichen Ehrung für den Scheidenden, als Ausdruck der allgemeinen Liebe und Hochachtung, die sich derselbe während seiner 33jährigen Wirkamskeit überall erworben. Die hervorragenden Eigenschaften des Scheidenden als tüchtiger, allezeit dienstbereiter, jedermann zugänglicher und wohlwollender Beamter, als edler Mensch und liebenswürdiger Gesellschaftler, fanden breiten Ausdruck in den Trinksprüchen des Hrn. Oberamtmann Pfeleiderer, des Hrn. Dekan Uhl, des Hrn. Stadtschultheiß Stirn und des Hrn. Fabrikdirektor Loos. Auch der Scheidende verhehlte es nicht, daß ihm und seiner Frau manche teure Erinnerung an das, was sie hier erlebt und genossen, den Abschied schwer mache von unserem schönen Schwarzwaldbäckerchen. Unter heiteren und wehmütigen Gesängen verließ die Feier in animiertester Weise. Mit dem Ruf: „Auf Wiedersehen!“ und mit dem aufrichtigen Wunsche, daß der Hr. Amtmann auch in seiner neuen Stellung als Stadtschultheißensamtssekretär in Stuttgart dieselben Sympathien wie hier finden möge, wurde herzlicher Abschied genommen“.

Weinsberg, 17. Febr. Das seit einigen Monaten hier geplante Weibertreu-Volksspiel hat in einer am Montag Abend in der „Traube“ unter Vorsitz von Stadtschultheiß Senfferheld stattgefundenen außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung, darunter auch sehr viele Damen, nunmehr feste Gestalt angenommen. Die Versammlung schritt zur Bildung eines provisorischen Komitees mit unserem einheimischen Dichter Theobald Kerner als Ehrenvorsitzenden an der Spitze. Zur Aufführung gelangt nunmehr das von Redakteur Hermann Streich in Heilbronn verfaßte, dem beabsichtigten Zweck in ganz hervorragender Weise entsprechende Volksspiel „Weibertreu“. Der in der Versammlung selbst anwesende Dichter des Stücks hatte zuvor eingehende Erklärungen über die von ihm erdachte ganz eigenartige Weise der Aufführung gegeben, wodurch jedermann die feste Ueberzeugung von dem Erfolg des Festspiels gewann. Der Verfasser wird die Spielleitung selbst übernehmen, da ihm in solchen Dingen bekanntlich reiche Erfahrungen und langjährige praktische Erfolge zur Seite stehen.

um Verzeihung gebeten hatte, ein Herr v. Dijon trat jetzt vor. „Fragen Sie doch den Herrn Baron auf Edelmannswort, ob sich ein solches Versteck im Schlosse befindet; verneint er es, dann können wir ihm auch glauben.“

„Edelmannswort!“ entgegnete Beauchamp mit verlegendem Hohn. „Die Edelsteine lügen erst recht! Ich pfeife auf die Kavallerielehre!“

Dem jungen vornehmen Herrn v. Dijon stieg das Blut bei dieser Beschimpfung siedend heiß zur Stirn. „Herr Oberst, für dieses Wort werden Sie mir nach Beendigung des Feldzugs Rede stehen.“

„Schweigen Sie!“ fuhr ihn der Oberst an. „Jetzt ist Krieg, und ich bin Ihr Vorgesetzter. Für Ungehorsam aber gegen die Befehlshaber hat der Krieg nur eine Antwort, und das ist das Standrecht. Was wir später mit einander auszumachen haben, wird sich finden, wenn der Feldzug zu Ende ist. An Ihren Platz, Herr Leutnant!“

Der Offizier verbeugte sich und trat zurück. Durand betrachtete den jungen Mann teilnahmsvoll. Der russische Feldzug war noch lange nicht zu Ende, als nach der entscheidlichen dreitägigen Schlacht an der Moskwa vom 5. bis zum 7. September Oberst Beauchamp und sein Leutnant, Herr v. Dijon, bleich und blutig nebeneinander auf dem Erdboden lagen, um niemals wieder aufzustehen, ihren Streit hatte eine höhere Macht für immer entschieden.

Oberst Beauchamp gab jetzt das Suchen auf. „So finden wir nichts!“ bemerkte er. „Es bleibt uns allerdings noch ein Mittel.“ — ein lauernder

Blick streifte den Schlossherrn — „wir werfen Feuer in den alten Bau, dann verbrennt alles Ungeziefer mit.“

„Herr Oberst!“ rief Durand erregt, „ich protestiere gegen eine so schmachliche Behandlung, die mich und meine alte Mutter obdachlos machen würde. Ich glaube nicht, daß Marschall Macdonald seinen Truppen den Befehl erteilt hat, die Schlösser der preussischen Verbündeten niederzubrennen.“

„Ach was! Glauben Sie denn, daß der Marschall, der jetzt tief in Feindesland die Russen hegt, wie die Hunde die Hasen, sich viel darum kümmern oder es überhaupt nur erfahren wird, wenn beim Vorrücken seiner Nachhut gelegentlich noch einmal ein Schloß in Preußen in Flammen aufgeht?“ Wieder traf ein eigentümlicher Blick den Baron, und dieser erkannte jetzt den Weg, den er einzuschlagen hatte, wenn er sein Eigentum retten wollte.

Er geleitete die Soldaten die Treppe hinab, und der Oberst begab sich in sein Zimmer. Wenige Minuten nachher ließ der Baron durch Kajsche ein Privatgespräch unter vier Augen erbitten, das auch sofort gewährt wurde. Die beiden Herren sprachen lange miteinander, ihr Gespräch wurde immer freundschaftlicher, und zuletzt schied Durand von dem Franzosen mit einem so stark vergoldeten Händedruck, daß der Oberst dadurch auch in die goldenste Laune veretzt wurde. Er nahm verbindlich die Einladung zum Souper am anderen Tage für sich und seine Offiziere an, und vom Anzünden des Schlosses war fortan nicht mehr die Rede.

### Dermisches.

Elektrische Schnellzuglokomotiven. Wie wir erfahren, stellt die New-Yorker Central Railway eingehende Versuche mit einer neuen elektrischen Lokomotive an, die im Stande sein soll, einen voll besetzten Personenzug mit einer Geschwindigkeit von 215 Kilometer in der Stunde zu fördern. Eine besondere Versuchsstrecke (15 Kilom.) in der Nähe von Schenectady wird vorbereitet und die Versuche sollen Mitte Februar beginnen. Wenn sie erfolgreich sind sollen die Maschinen an Stelle der jetzigen Dampflokomotiven bei der New-Yorker Central Railway eingeführt werden. Danach machen sich offenbar die Amerikaner die Ergebnisse der Marienfelde-Zossener Versuchsfahrten zunutze, während in Deutschland allem Anschein nach nichts auf diesem Gebiete geschieht.

Ein Millionenbetrug, der jahrelang betrieben wurde, ist jetzt zur Kenntnis der Strafbehörden gekommen. Der 53-Jahre alte Bodenmeister Mattes hatte bei der Victoria-Speicher-Aktien-Gesellschaft in der Köpnick-Strasse in Berlin 22 Jahre lang keinen Posten. Er genoss unbegrenztes Vertrauen, das er dazu mißbrauchte, doppelte Lohnlisten zu führen, Wägescheine und die Namen der Wäger zu fälschen, unter dem Reibricht gutes Korn zu verkaufen. Aus dem letzteren Geschäft allein flossen ihm jährlich 8000—9000 M. zu. Als Direktor Lipschütz die Leitung übernahm, führte er eine andere Geschäftsführung ein und entließ Mattes wegen Unregelmäßigkeiten. Die Veruntreuungen sollen sich auf etwa eine Million Mark belaufen.

Tuttlingen, 18. Februar. Eines gewiß vortrefflichen Appellus erfreuten sich letzter Tage, laut „Grenzboten“, 4 Junggesellen einer Nachbargemeinde; diese verzehrten abends zum Vesperbrot ein 5 Monate altes Schwein im Gewicht von 25 kg nebst dem nötigen Sauertraut.

Freudenstadt, 18. Febr. Des Mannes schönste Zierde, der Schnurbart, scheint über die Fastnacht einigen Stammgästen einer hiesigen Wirtschaft besonders wohlfeil geworden zu sein. Verschiedene Kumpane sahen dieser Tage gemächlich beim Schoppen zusammen und „dischtierten“ über alles Mögliche. Da kommt auch die Unterhaltung auf die flotten Schnurbärte und einer der Anwesenden fragt seinen Spruzel: „was verlangst Du eigentlich für Deinen Schnurbart?“ „50 s.“ „Gut, er gehört mein!“ „Dir geb ich 60 s für Deinen schönen Bart, — jetzt nun der Spaßmacher zu einem weiteren Anwesenden. „Dann gehört er auch Dir.“ Sofort waltete der Barbier seines Amtes und die beiden Schnurbärte bilden nun den Grundstock zu einem Variitätenkabinett, das an der nächsten Fastnacht aufgetan werden soll. (Dem Grenzer eingel.)

(Ein bedeutungsvoller Tag in der japanischen Geschichte) ist der 11. Februar. An jenem Tage geschah es vor 2564 Jahren, daß der Kaiser Jimmu, der erste Herrscher Japans, den kaiserlichen Thron bestieg und damit eine Herrscherlinie gründete, die in ununterbrochener Aufeinanderfolge über dieses Land regieren sollte. Es ist der Tag, an welchem

Trotzdem versäumte Oberst Beauchamp keine Vorsichtsmahregel. Er stellte vor jede Zimmertür einen Doppelposten, mit der bestimmten Weisung, jedes Verdächtige ihm sofort zu melden; er kalkulierte ganz richtig, wenn ein verborgener Mann im Schlosse vorhanden sei, müsse er notwendig mit Nahrung versehen werden, das Regiment gedachte ja längeren Aufenthalt in Falkenwalde zu nehmen. Mit geheimem Lächeln sahen der Baron und Kajsche diesen Vorsichtsmahregeln zu. Die nun sicher eingeschlossenen Wäffen brauchten weder Trank noch Speise, und selbstverständlich ereignete sich nicht das geringste Verdächtige, im Gegenteil, der Schlossherr übte nun so ruhig und verbindlich die zahlreichen Pflichten, die ihm die starke Einquartierung auferlegte, aus, daß der Verdacht der Franzosen von Stunde zu Stunde mehr schwand. (Fortsetzung folgt)

### Arithmogryph.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	...	Brennmaterial.
2	8	3	1	3	2	1	10	2	...	...	Arzneipflanze.
3	4	10	2	8	3	8	5	...	...	...	Vogel.
4	2	9	3	4	1	...	...	...	...	...	Zeit der Erholung.
5	10	9	6	10	...	...	...	...	...	...	eine Blume.
6	7	2	3	9	9	10	...	...	...	...	Schmudgegenstand.
7	5	6	10	9	...	...	...	...	...	...	ein Verwandter.
8	3	9	10	...	...	...	...	...	...	...	deutsche Universitätsstadt.
9	10	7	5	7	2	10	...	...	...	...	Frauenname.
10	4	9	10	...	...	...	...	...	...	...	Nachtvogel.

Auflösung des Silberrätsels in Nr. 25:  
Bescheiden.  
Scheiden — Beschieden — Ebbe.



Die Lokomotiven. Wie der Central Railway neuen elektrischen Lokomotiven soll, einen voll beschleunigungsfähigen Motor. Eine besondere der Nähe von Schenec-Verjuche sollen Mitte erfolgreich sind sollen Dampflokomotiven Railway eingeführt werden. Die Amerikaner de-Fossener Versuchs-Deutschland allem An-gebiete geschieht.

Der jahrelang betriebenen der Strafbehörden ge- Bodenmeister Mattes Aktien-Gesellschaft in Berlin 22 Jahre lang unbegrenztes Vertrauen, Doppelte Lohndisten zu Namen der Wäger zu eines Korn zu verkaufen. Ein flossen ihm jährlich Direktor Lipschütz die eine andere Geschäfts- lattes wegen Unregel- ungen sollen sich auf

ar. Eines gewiß vor- lich letzter Tage, laut inner Nachbargemeinde; Sperbrot ein 5 Monate von 25 kg nebst dem

Des Mannes schönste at über die Fastnacht festigen Wirtschaft be- zu sein. Verschiedene emlich beim Schoppen über alles Mögliche. tung auf die flotten anwehenden fragt seinen eigentlich für Deinen ut, er gehört mein!

en schönen Wau- sagt in weiteren Anwesenden. Sofort wählte der beiden Schnurbärte einem Variitätenkabinet, aufgetan werden soll. Dem Grenzer eingel.)

ng in der japanischen uar. An jenem Tage daß der Kaiser Jimmu, den kaiserlichen Thron scherlinie gründete, die nderfolge über diese der Tag, an welchem

Beauchamp keine Vor- jede Zimmertür einen unnten Beisung, jedes melden; er kalkulierte ener Mann im Schlosse ntwendig mit Nahrung at gedachte ja längeren zu nehmen. Mit ge- tron und Rasche diese e nun sicher einge- i weder Krank noch ereignete sich nicht das genteil, der Schlossherr indlich die zahlreichen e Einquartierung auf- ht der Franzosen von d. (Fortsetzung folgt)

ryph. 10 . . . Brennmaterial. . . Arzneipflanze. . . Vogel. der Erholung. me. Schmuckgegenstand. andter. Universitätsstadt. raunennamen.

ätfels in Nr. 25: en. eden — Ebbe.

die gesamte japanische Chronologie und Geschichte anfängt, und an dem eines der größten Nationalfeste jährlich im ganzen Kaiserreich gefeiert wird. Vor 14 Jahren genehmigte der gegenwärtige Kaiser an demselben Tage die neue Verfassung, und vor zwei Jahren war es der Tag, an welchem der Welt die Mitteilung von dem englisch-japanischen Bündnis gemacht wurde. Jetzt ist er vom Mikado zur formellen Kriegserklärung gegen Rußland außersehen worden.

(Schönheitsregeln. Wenn man den „Forschungen“ eines englischen Gelehrten trauen darf, so wird künftighin nicht nur der Landwirt vom Himmel den Segen des Regens erleben, daß er seine Flur erquickt, sondern auch unsere bisher feuchter Witterung recht abholde Damenwelt wird ein ganz besonderes Interesse daran nehmen, daß reichliches Raß aus den Wolken zur Erde niederrenne. Der englische Professor will nämlich gefunden haben, daß die Leute eines Landstriches um so — schöner seien, je mehr es regnet. Warum sind die Engländerinnen so schön, woher ihr entzückender Teint, ihre unwillkürlichen grauen Augen, ihre tadellose Schlantheit, ihr seideweiches Haar? Ganz einfach — weil es in dem vereinigten Königreiche übermäßig regnet. Nun wird man einwenden, daß ja auch die Italienerinnen oft schön sind wie Göttinnen. Ja, meint der Schönheitsmeteorologe, schön sind sie schon, aber wie kurze Zeit hält der Reiz an, wie bald altern sie, wie rasch wird die Haut well, das Gesicht brüchig, das Antlitz voll

Falten. Und warum? Weil in Italien übermäßige Trockenheit herrscht. Und so ist denn seiner Weidheit Schluß, daß die Trockenheit der größte Feind der Schönheit sei. Und er will weiter nachweisen, daß es gerade in England und dort die schönsten Frauen gebe, wo die See am nächsten, die Luft am feuchtesten, der Niederschlag am häufigsten ist. Wenn die Ansicht des seltsamen Forschers durchdringt und zur Geltung kommt, dann wird man die Damenwelt bei Regenwetter noch barhäuptig und ohne Regenschirm promenieren sehen. Und wenn künftig ein zorniger Ehemann seiner hübschen, aber freizügigen Ehehälfte wird etwas Unliebendes sagen wollen, dann wird er nicht sagen: „Du bist nicht wert, daß dich die Sonne bescheint“ — sondern: „Du bist nicht wert, daß es regnet . . .“

[Boshast.] „Ja, meine Gnädigste, das erste Lustspiel, das ich schrieb, hat in sechs Monaten die Reise durch ganz Deutschland gemacht.“ — „Ach, das muß aber eine Menge Porto gekostet haben!“

[Nachwirkungen.] Lante: „Das Traverspiel gestern hat mich so ergriffen, daß ich die ganze Nacht nicht schlafen konnte.“ — „Der kleine Reffe: „Ach, Lante, mit hat's geradejo gegangen — ich war im Floztheater.“

[Erreichter Zweck.] „Warum hat er denn seine Braut im Automobil entführt?“ — „Damit die Entführung mehr Staub aufwirbelt als sonst.“

[Ursache und Wirkung.] „Das Diner bei der Malerin Maier war aber recht spärlich.“ — „Ja, wissen Sie, die ist Symbolistin, die deutet nur an.“

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

Petersburg, 19. Februar. In Port Arthur traf der transkaukasische Gutsbesitzer Sadychbelow ein, um die Genehmigung des Statthalters für die Beförderung von 5000 Mann besser kaukasischer Reiter auf den Kriegsschauplatz nachzusuchen. Die Freiwilligen haben eigene Pferde und Waffen und bitten nur um die Bewilligung freier Fahrt. Der Statthalter lehnte das Angebot ab. Sadychbelow beabsichtigt, das Gesuch in Petersburg zu wiederholen.

Belgrad, 19. Febr. Laut Bericht aus Dschakowa ist angeblich ein türkisches Bataillon von Artvanten aufgerieben und Schems Pascha verwundet worden. Die Zahl der Artvanten wird auf 30 000 geschätzt, sie nimmt andauernd zu. Serbien hat den Mächten die Versicherung seiner vollkommenen einwandfreien Haltung gegeben.

Petersburg, 19. Febr. Der Kommandeur des preussischen Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiments, Oberst v. Schenk, wurde heute mittag vom Kaiser und von der Kaiserin in Abschiedsaudienz empfangen und sodann zur Frühstückstafel zugezogen. Der Kaiser übergab dem Obersten ein Handschreiben an Kaiser Wilhelm und verlieh ihm den Stern zum Stanislausorden 2. Klasse.

**Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

**Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.**

Die auf Sonntag den 21. ds. Mts. in das Gasthaus zum „Löwen“ in Schöenberg bestellte **Wander-Versammlung** des Vereins findet eingetretener Hindernisse wegen **nicht statt.**

Den 18. Februar 1904.

Vorstand des landw. Vereins  
Oberamtmann Kälber.

**Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.**

Zur Förderung des künstlichen Futterbaues beabsichtigt der Verein, für seine Mitglieder den Bezug folgender **Sämereien** zu vermitteln:

1. **Grasamen**, Mischungen in bekannter guter Qualität unter Uebernahme von 20% des Ankaufspreises und sämtlicher Frachtkosten auf die Vereinskasse.
  2. **Kleeamen** (Kloster und Luzerne) in vorzüglicher Qualität, garantiert seidenfrei, zum Selbstkostenpreis und unter Uebernahme der Frachtkosten auf die Vereinskasse.
- Bestellungen wollen binnen 14 Tagen bei dem Vereins- kassier Oberamtskassierarzt **Böpple** eingereicht werden.

Den 18. Febr. 1904.

Vereins-Vorstand  
Oberamtmann Kälber.

Neuenbürg.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Die hiesige Stadtgemeinde beabsichtigt, in Folge erhaltener Angebote die nachverzeichneten Grundstücke, welche als

**Baupläge**

in Betracht kommen, zu veräußern und zwar:

Parz. Nr. 602/2 5 a 76 qm Acker in Reisteräckern (og. Dietrichsfeld) und einen Teil der Ackerparzellen Nr. 603/1 und 594 neben katholischen Kirche (talunwärts) gelegen, worauf das Wasserreservoir steht.

Die öffentliche Versteigerung findet am **Freitag den 26. ds. Mts. abends 5 Uhr**

im Rathausaal statt. Die Angebote sind pro Quadratmeter zu machen.

Den 19. Februar 1904.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Wildbad.

**Bekanntmachung.**

Nach einer Mitteilung des R. Bezirkskommandos Calw ist es nach einem Befehl des Königl. Generalkommandos den Vereinsmitgliedern erlaubt, bei **Kontrollversammlungen** das **Vereinszeichen** zu tragen. Von dieser Erlaubnis kann schon bei den im April stattfindenden Kontrollversammlungen Gebrauch gemacht werden.

Den 19. Februar 1904.

Bezirksobmann  
Bäpner.

**Wildberg. Nadel-Stammholz-Verkauf.**

Das in den Stadtwaldungen Klosterwald und Kengel angefallene Langholz mit 233,10 Fm. kommt unter den allgemein üblichen Bedingungen im Submissionsweg zum Verkauf und zwar:

- 1) Langholz: 4,98 Fm. II. Klasse, 21,15 Fm. III. Kl., 181,79 Fm. IV. Kl., 18,51 Fm. V. Kl.
  - 2) Sägholz: 3,61 Fm. I. Kl., 2,85 Fm. II. Kl. und 0,21 Fm. III. Kl.
- Bemerkung: daß im Klosterwald noch ca. 25 Fm. aufbereitet werden. Liebhaber werden eingeladen, ihre Offerte in Prozenten der Revierpreise des Forstbezirks Wildberg in geschlossenem Couvert mit der Aufschrift „Offert auf das Nadel-Stammholz der Stadtgemeinde Wildberg“ bis spätestens **Mittwoch den 24. Febr., vormittags 9 Uhr**, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Offerte, welcher die Submittenten anwohnen können, stattfindet, beim Stadtschultheißenamt einzureichen. Auszüge und Abschriften können bei rechtzeitiger Bestellung von unterzeichneter Stelle bezogen werden.

Wildberg, den 17. Febr. 1904.  
Waldmeister Mangold.

Grumbach.

Nächsten Montag den 22. d. M. vormittags 10 Uhr werden aus der Nachlasssache des † Johann Schroth hier

- 3 Stück Vieh, worunter 2 Milchkühe und 1 Kalbel, sowie 1 fettes Schwein und 2 Käuferschweine

öffentlich in dem Schroth'schen Hause gegen Barzahlung versteigert.

**Ein Lehrmädchen**

aus achtbarer Familie, welche das **Puzfach** gründlich erlernen will, per sofort oder später gesucht.

**Zh. Baruch,**  
Pforzheim, Leopoldstraße 3.

**Gewerbebank Neuenbürg**

(e. G. m. u. S.)

**Bewerber-Aufruf.**

Die Bewerber um die erledigte **Kassierstelle** wollen ihre Bewerbungen unter Anschluß von Rationalliste, Zeugnissen und des Nachweises über Befähigung zur Kautionsleistung **binnen 8 Tagen** an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Oberamts- pfleger **Kübler** hier, einreichen.

Calmbach.

**Zwangs-Versteigerung.**

Am **Montag den 22. Februar ds. Js.** versteigere ich im Vollstreckungswege gegen Barzahlung: **15 Stück fertige Herrenanzüge** in verschiedenen Qualitäten, sowie einen **feuerfesten, massiven Kassenschrank**.  
Zusammenkunft mittags 1 Uhr in der „**Sonne**“.  
**Gerichtsvollzieher Kübler.**

**Zur Frühjahrsdüngung**

ist

**Thomaschlackenmehl**

der beste und billigste



Phosphoräuredünger



**Lieferung kann prompt nach Abruf erfolgen.**

**Thomasphosphatfabriken**

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Berlin.

Der praktischen, sparsamen Hausfrau empfehle



**'s Würze und Suppenwürfel**  
Gustav Lustnauer.



chung der Ministerien des  
ns, betr. die Ermächtigung  
Zeugnisse für militär-  
Erandsaal.

Die Organisation von  
Entscheidungen von Streitig-  
en und Ärzten durchge-  
einen Seite stehen mit  
württembergischen Ärzte,  
ertenverände organisiert  
eile der württembergische  
her Verband umfasst wenig  
württembergischen Kranken-  
rganisation doch von Be-  
achte sind vorgesehen; sie  
art, Ludwigsburg, Neut-  
das Landeschiedsgericht  
In das Schiedsgericht  
Ärzte und die Kranken-  
je vier Abgeordnete als  
chiedsgericht führt der  
degerichts für Arbeiter-  
sgericht Ministerialdirektor  
die Sozialgesetzgebung im  
Beisitzer sind fünf Ärzte  
Krankenkassen.

Anstalt zu Stuttgart  
ungsgemein auf Gegen-  
Grund des Reichsgesetzes  
e privaten Versicherungs-  
ete Säugung der Anstalt  
Kraft getreten, bekamen  
versammlung genehmigten  
gen und damit besonders  
leit und Unversalbarkeit  
und für die Mitglieder  
and Bestimmungen vom  
g. Gleichzeitig gelangten  
liche Personen gesonderte  
r von der Anstalt her-  
stiatien zur Einführung,  
ung, Versicherungsbeding-  
n von der Anstalt und  
den. Der Versicherungs-  
33 bestehenden Institut  
45 000 Policen.

November und Dezember hat  
erste Meisterprüfung  
darunter 4 bereits selbst-  
erker unterzogen haben,  
Maurer, Schuhmacher,  
Schneider, Gipser, Kamin-  
gnier. Die verhältnis-  
übungen; je 2 kamen  
Schwenningen, Weisingen,  
Buchführung, welcher 6  
ilnehmer. Das Meister-  
ihrem Wohnort machen;  
nahm nur die Maurer  
pruch. Deren Prüfung  
u ordnen. Da man sie  
wie an ihrem Wohnorte  
lassen konnte, bestimmte

allen Eden, bis endlich  
das große Weihnachts-  
den Klängen eines auf-  
elken Choral, und alles  
eligem Herzen unter dem  
Nüssen, Sprüchen und  
echnittenen Kerzen ge-  
reiner Festfreude die  
tigiten Gaben spendend  
e, schöne Feier war es  
auch die Dienstleute des  
ymen, meist alte, treue,  
entartete, die Leid und  
empfinden und teilten,  
illmonatlich den Dienst-  
räulein von Weggers  
sie heute die Gefinde-  
Haus zu Haus ziehen.  
steht noch, besonders in  
strahlt der deckenhohe,  
schmückte, oftmals mit  
ene Baum in märchen-  
e Tische umher beladen  
festen gefausten Dingen,  
pielachen, deren Kost-  
instwals kaum geahnt  
tieferer Sinn der Feier,  
im Geben und Nehmen?  
e Geselligkeit von Einst  
artig rauschenden Ball-  
und Supers, gewürzt

die Prüfungskommission, daß sie beglaubigte Zeug-  
nisse über selbständig ausgeführte Arbeiten beibringen;  
in der eigentlichen Prüfung (die im ganzen 3 Tage  
dauerte) hatten sie hauptsächlich Zeichnungen und  
Kostenberechnungen anzufertigen. — Die Geprüften  
sind berechtigt, den Titel eines Meisters in ihrem  
Gewerbe zu führen, vorausgesetzt, daß sie auch die  
Befugnis, Lehrlinge zu halten und anzuleiten, besitzen.  
Diese Voraussetzung trifft bei zweien nicht zu, da sie das  
erforderliche Alter (24 Jahre) noch nicht erreicht haben.

Friedrichshafen, 31. Dez. Das schweizerische  
Eisenbahnprojekt über den Splügen nach Italien,  
welches für den Transitverkehr der hiesigen Stadt  
ganz besonders von Bedeutung ist, bildet Gegenstand  
der Beratung auch unierer bürgerlichen Kollegien und  
darf der Förderung sicher sein.

Unterürkheim, 30. Dez. Mit einem Kosten-  
aufwand von 45 000 M. wird in das Elektrizitäts-  
werk die früher schon vorgesehene Turbine mit allem  
Zubehör eingesetzt werden. Durch den seit einiger  
Zeit wesentlich vermehrten Abzug elektrischer Kraft  
sind die vorhandenen 3 Turbinen den ganzen Tag  
und beinahe die ganze Nacht im Betrieb, auch mußte  
schon die Dampfmaschine in den regelmäßigen Betrieb  
eingezogen werden.

Eßlingen, 30. Dez. Nach 1 1/2-jährigen Ver-  
handlungen ist das Elektrizitätswerk mit Wirkung  
vom 1. April 1905 käuflich in den Besitz der Stadt  
übergegangen, die dasselbe von diesem Zeitpunkt ab  
an die Neckarwerke Altbach-Deizian zum Betrieb  
verpachtet. Der wichtigste Punkt hierbei ist die Ver-  
billigung des Preises für Licht und Kraft, wie solche  
in diesem Vertrag vorgegeben ist, sofern das Licht  
um 45 J. die Kraft um 15 J. je die Kilowattstunde  
von da an berechnet wird, wonach die Gesamterparnis  
der hies. Konsumenten sich schätzungsweise in den nächsten  
Jahren auf über 50 000 M. pro Jahr belaufen mag.

Oberndorf, 1. Januar. In der Nacht auf  
Donnerstag verstarb der weithin bekannte Posthalter  
André, Besitzer des Hotels zur Post (Paradies) hier.

Blaubeuren, 1. Jan. Das leidige Neujahr-  
schießen ging auch hier wieder nicht ohne Unfall  
vorüber. Ein junger Burche schoß sich bei unge-  
schickter Handhabung eines Revolvers 2 Finger der  
linken Hand ab. Ein anderer junger Mann kam  
mit leichteren Verletzungen an der Hand davon.

Ulm, 1. Jan. Gestern vormittag kurz vor 8 Uhr  
fuhr der über 100 Jtr. schwere beladene Motor-  
lastwagen der Firma Wieland u. Co. in der Frauen-  
straße in den Laden des Opikers Deller, erschütterte  
die Frontmauer ziemlich stark und demolierte das  
Schaufenster. Verunglückt ist niemand, doch war  
der Verkehr längere Zeit behindert.

Bieringen, OR. Künzelsau, 1. Jan. Zwei  
Knaben von hier waren am Freitag mittag mit  
Futterschneiden beschäftigt. Dabei brachte einer der-  
selben seine linke Hand derart in die Maschine, daß  
sie ihm wahrscheinlich abgenommen werden muß.

Einen guten Appetit entwickelte dieser Tage laut  
„Lechbote“ ein Schreiner im Gasthaus zum „Wald-  
horn“ zu Kirchheim u. T., insofern derselbe in-  
folge einer Bette 4 Meter = 17 Paar Seitenwürste  
und 3 Brote während einer 1/4 Stunde verschlang.

Durch Vorträge erstklassiger Künstler, schrumpfen die  
simplen, geistigen Zusammenkünfte unserer Vor-  
eltern allerdings zwerghaft zusammen. Neben  
dem Brunkel und Aufwand der heute, wenn nicht  
von Monat zu Monat, so doch von Saison zu  
Saison wechselnden Toiletten verblaffen die ge-  
blähten Damasttaatsbroden unserer Großmütter und  
Urgroßtanten, die, sorgfältig verwahrt, ladendel-  
durchdüstert oftmals durch ein Dezennium, selbst durch  
ein Menschenalter immer von neuem das Licht des  
Tages erblickten oder vielmehr die Kerzen der „besten  
Stuben“ mit von Ueberzügen befreiten Kanapees  
und Sesseln. In diesen dürftig dekorierten und be-  
leuchteten Räumen halte aber Scherz und Lachen  
von jungen Lippen, dort ward sich gedreht im  
munterem Tanze nach den schwachen Tönen eines  
abgespielten Klaviers, — während jetzt ein ganzes  
Orchester seine rauschenden Weisen durch eine Flucht  
von Gemächern dahinbrausen läßt. — Dort strahlten  
alte und junge Augen in unbeschänntem Senuß trotz  
der einfachsten im Hause von Köchin oder Kochfrau  
unter Aufsicht der Hausfrau hergerichteten Bewirtung,  
die häufig nur in ein paar kalten Schüsseln  
bestand. Karten- und Pfänderspiele wurden von  
jung und alt mit gleichem Eifer betrieben; da  
spannen sich zarte Fäden von Herz zu Herz, da  
trafen sich Blick und Hand, und die Bündnisse, die  
dort geschlossen wurden, waren fast ausnahmslos  
wirkliche Herzensbündnisse; da gab's kein Abwägen  
und kaltes Berechnen. Ein rechter Mann wußte,  
daß er seinen Weg machen und einft im stande sein

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat die erledigte  
evangelische Pfarrei Wittenfeld dem Pfarrer  
Faber in Engelsbrand übertragen.

Altensteig, 31. Dezbr. Vorgestern fand hier  
die Gemeinderatswahl statt. Wiedergewählt wurde  
Louis Beck sen., Gerbereibesitzer und Tierarzt Bühler;  
neugewählt wurden Tuchhändler Böhler jun. und  
Karl Luz, Gerbereibesitzer. Die beiden letzteren  
wurden für Privatier Louis Maier und Gerichts-  
notar Dengler a. D. gewählt. Bei der Wahl ging  
es lebhaft zu; es wurden noch nie hier so starke  
Wahlumtriebe gemacht wie diesmal.

Neuenbürg, 29. Dezbr. Nr. 12 der Württ.  
Schwarzwalddereinsblätter ist erschienen und der  
11. Jahrgang der viel gelesenen und wohl in allen  
Orten des württ. Schwarzwaldes verbreiteten Blätter  
vollendet. Wie viel Unterhaltung und Belehrung in  
Poesie und Prosa ist in einem solchen Jahrgang  
geboten, wie viel Mühe und Fleiß der Mitarbeiter  
und namentlich des Schriftleiters steckt in einem solchen  
Bande! Eingeleitet wird die Dezembernummer durch  
ein Gedicht von A. Supper „Die beiden Stromer“.  
Dann folgt der Schluß der „geschichtlichen Nachrichten“  
über die Burgruine in Javelstein im Schwarzwalde  
von Freiherr v. Ziegefar; die Burgruine samt Zwingler  
ist vom 1. Jan. 1904 ab an den württ. Schwarzwald-  
verein um 30 M. pro Jahr verpachtet; der Zutritt auch  
zum Turme ist allen Schwarzwalddereinsmitgliedern  
unentgeltlich gestattet; eine Ausnahme von E. Georgii  
in Calw zeigt und auf S. 237 die Ruine mit Turm  
vom „Karlsstein bei Hornberg“, einer altwürttem-  
bergischen Grenzwaite im badischen Schwarzwald,  
erzählt Pfarrer C. Müller in Enzklösterle, von den  
sieben, in der Nacht vom Gründonnerstag zum  
Karfreitag 1896 nachts um die 12. Stunde aus  
Nulwitten und Aberglauben zertrümmerten Stein-  
kreuzen von Neu-Bulach entwirft Dr. Zippeler ein  
ansprechendes Bild mit Feder und Zeichensift; es  
folgt die Rubrik „Verschiedenes“ und „aus den Bezirks-  
vereinen“. Leider unterhält laut Rückblick des Schrift-  
leiters „zum Jahreswechsel“ nur ein kleiner Teil der  
Bezirksvereine Beziehungen mit der Schwarzwald-  
vereinszeitschrift. Möchte es in dieser Beziehung  
besser werden und die Mitteilungen zunehmen wie  
die Zahl der Mitglieder und Bezirksvereine! Hervor-  
gehoben sei, daß das Kartenblatt Freudenstadt so  
reichen Abjatz gefunden hat, daß es schon 2 Jahre  
nach seinem Erscheinen vergriffen war und eine zweite  
Auflage nötig wurde. — Einbanddecken zum ganzen  
Jahrgang um den billigen Preis von 60 J seien  
empfohlen.

### Neujahrsgruß.

Ein neues Jahr! — Was wick es bringen?  
In bangem Zweifel fragt's das Herz:  
Wird Schlachtenruf die Welt durchdringen?  
Schallt Freudenjubel himmelwärts?  
Erst auf blutigen Kampfesbahren  
Der Waffnen Klang verberben schmer?  
Weh'n auf des Friedens Segensdüren  
Die nächsten Zeiten still einber?

werde, der Erwählten seines Herzens ein Heim zu  
bieten. Was tat's, wenn die Zeit des Verlöbnisses  
sich lang hinausspannt, galt's doch, ein jedes Stück  
der Aussteuer eigenhändig, ohne Hilfe der Näh-  
maschine anzufertigen, was tat's, wenn endlich das  
ersehnte Ziel winkte, wenn das Heim noch so  
simpl? Waren doch einst die Ansprüche so geringe,  
die Lebensführung eine so bescheidene! Einfachheit  
und Genügsamkeit standen als Motto über dem Ein-  
gange des Hauses, dessen Schwelle das junge Paar  
überschritt; das blaue Blümlein in ihrer Hand ent-  
schädigte sie ja für so manches!  
„Als der Großvater die Großmutter nahm“ —  
die alte Tanzweise ist ihr im Ohr geblieben, als die  
Breistin aus ihrem Nickerchen in der Dämmerstunde  
erwacht. Viel Altes und Liebes ist ihr durch den  
Sinn gezogen, — ganz wehmütig und schwärmerisch  
ist ihr's geworden. — Rid-rad — da erschallt  
plötzlich vor ihr auf dem Tische die elektrische, von  
großem, rotem Seidenschirm verhüllte Lampe, die  
die Hand der Enkelin aufgezeigt. Dusch — sind  
die netzlichen Geister des Einft entflohen, sie ist  
wieder mitten drin im modernen Jetzt. Aber auch  
das ist gut. Es bietet ja mit allem Komfort, Luxus  
und gesteigerten Ansprüchen, zugleich mit allen  
geistigen Erregenschaften so viel des Schönen und  
Erreulichen, selbst für den alten, müden Sinn, wie  
viel mehr für die Jungen und Frischen, für die  
Jüngsten und Modernsten. Aber das Einft sollten  
sie trotzdem in Ehren halten und wieder nach dem  
Straußchen suchen, das die Herzen der Alten einft

D, laßt' solch nutzlos, eitles Fragen  
Und quält euch nicht und grübelt nicht!  
Was Gott euch schickt, ihr müßt es tragen;  
Vorwärts bringt nichts an's gold'ne Licht;  
Nie führt zum Ziele ein Beginnen,  
Ru welchem trieb ein leerer Wahn! —  
Der Zukunft darf sich unser Sinnen  
Mit Hoffnung nur und Wünschen nah'n!

So wünschen wir im Staat, im alten,  
Den alten, hehren Christengott,  
Wie er noch immer darth walteten  
Trotz Zweifelsucht und Frevelspot.  
In ihm laßt' uns auf's neue schwören,  
In ihm, dem großen, ew'gen Herrn;  
Doch jene, die das Volk betören  
Mit sand'gen Lehren, haltet fern!

So wünschen wir im Staat, im alten,  
Das alte, teure Herrscherhaus,  
Wie's sich so herrlich stets gehalten  
In Friedensglück, in Kampfgeländ.  
Ja, Fürstenhaus, so hoch und mächtig,  
Du, unser Schatz, so treu und gut,  
So stolz in Ruhmesglanz und prächtig,  
Rehm' dich der Herr in seine Hut!

So wünschen wir im Staat, im alten,  
Die alten Kämpfer stark und stolz,  
Wie sie bisher noch immer galten,  
Kernfest gleich edlem Eichenholz.  
Ja, Streiter ihr von Schwert und Feder,  
Ihr, wahren Deutschtums starke Wehr,  
Steht fest, haltet fest und denke jeder  
An Deutschlands Glück und eigne Ehr'!

So wünschen wir im Staat, im alten,  
Das alte Glück dem Handwerkerstand,  
Wie er sich vormals fern gehalten  
Von Trug und eitlem Schachertand;  
Und wünschen auch das alte Leben  
In stolzeher, ureigen' Kraft,  
In stolzeher, ureigen' Streben,  
Ihr, deutsche Kunst und Wissenschaft.

So wünschen wir im Staat, im alten,  
Dem Handwerkerstand den alten Ruhm,  
Wie er sich freudig durch's emsige  
Rühn' trotzend trau' dem Ruhmestum.  
Wie sicher er sein Haus gegründet  
Auf masselose Redlichkeit,  
Wie er, im Innern fest verbündet,  
Sich stolz getragen jederzeit.

So wünschen wir im Staat, im alten,  
Das alte Glück dem Bauernstand,  
Wie er noch immer konnte schalten,  
In strenger Arbeit unverwand.  
Ja, Bauern, die so fromm ihr Hebet  
In alter Sitte fest und gern,  
Weh' Gott, daß ihr auch stets euch sehet  
Im eigne Haus als eigne Herr'n!

So wünschen wir im Staat, im alten,  
Dem Arbeitsstand die alte Kraft,  
Wie er trotz aller Sorgen Follen  
In edlem Fleiße redlich schafft.  
Ja, Ehre euren harten Händen  
Und Achtung euerem lauren Schweiß!  
Doch mög' euch auch der Himmel senden  
Des treuen Schaffens süßen Preis!

Und nun zuletzt im Staat, im alten,  
Die alte Treue, echt und rein!  
Sie soll, wie wir's noch stets gehalten,  
Auch ferner unser Leitstern sein;  
Für immer soll sie uns verbinden  
Trotz aller Feinde Hohn und Spott,  
In ihr laßt' stets uns wiederfinden  
Den besten Schatz — das wahre Gott!

erfreute und jung erhielt, weit über die Zeit hinaus.  
Darum: das stille, genügsame Einft soll leben  
— aber das rastlos strebende, moderne jetzt daneben

(Eine Frau und zwei Ferkel zu verkaufen.)  
Ruffischen Blättern wird aus Irkutsk berichtet: Ein  
Bauer aus dem Dorfe Petrowka richtete jüngst an  
den Polizeichef des Kreises folgendes Schreiben:  
„Ich habe die Ehre, Ew. Hochwohlgeborenen ergebenst  
zu bitten, in den Zeitungen die Bekanntmachung zu  
erlassen, daß in Petrowka eine 20jährige Frau —  
meine Frau! — und zwei Ferkel verkauft werden  
sollen — alles zusammen für 25 Rubel. Die Frau  
ist sehr hübsch, eine tüchtige Wirtin, aber freit-  
süchtig und boshaft; die Ferkel sind gut genährt  
und fett. Auf Wunsch bin ich bereit, die Frau und  
die Ferkel gegen Nachnahme zu versenden.“ Als  
der Kreischef dieses Schreiben empfing, fuhr er so-  
fort nach Petrowka, da er der Meinung war, daß  
der Briefschreiber nicht ganz zurechnungsfähig  
sei. Seine Zweifel waren jedoch unbegründet. Der  
Bauer war ein sehr vernünftiger Mensch und durch-  
aus normal. Er erklärte, daß er die Frau verkaufen  
müsse, weil sie ihm das Leben verbitterte. Der  
Kreischef ließ dann die Frau rufen und fragte sie,  
was sie von dem Plane ihres Mannes halte. Sie  
war natürlich nicht sehr erbaut davon, aber etwas  
Absonderliches fand sie nicht darin.

Auflösung des Aufgabes in Nr. 1.  
Die Zahl 112.

Richtig gelöst von Jakob Kirchherr, Goldarbeiter, Kapfenhardt

